

ren (in die jeweilige Umwelt hinein), motivieren (damit ist der lateinische, soterische und existentielle Sinn kategorialer Spiritualität gemeint), demokratisieren (hier ist etwa an einen von Internatsschülern gebildeten liturgischen Rat gedacht, an verantwortliche Mitbestimmung bezüglich Zeitpunkt, Ort und Dauer der geistlichen Tagesordnung usw.), aktivieren (angemessene Planungs- und Ausführungsverantwortung für geistlich-liturgische Vollzüge), variieren (im Sinn eines breiten, vielgestaltigen Angebotes an religiösen Betätigungsformen), improvisieren (als Gegengewicht zu allzu engherziger Rubrikenbindung), gewandt und sinnvoll plazieren (auf Zeit, Ort und Situation der Internatsschüler zugeschnitten) und differenzieren (Berücksichtigung der phasentypischen Möglichkeiten und Hemmungen). Schließlich fügt er noch das Dispensieren von Heilsveranstaltungen als letzte Forderung an, die sich heute mehr denn je als nötig erweist und daher auch großzügig gehandhabt werden soll.

Dem Verfasser ist es weithin geglückt, zu dieser spannungsreichen Problematik einen aufhellenden und weiterführenden Beitrag zu leisten. Alle Internatserzieher und auch interessierte Jugendseelsorger werden mit beachtlichen Gewinn diese Publikation studieren.

BIEMER GÜNTER / WEBER GÜNTHER, *Gott ist uns nahe*. Eucharistie- und Bußbüchlein zum Glaubensbuch „Frohe Botschaft“. 2. Aufl. (48.) Verlag Herder, Freiburg 1967. Kart. lam. DM 3.20.

Durch den Bezug zum Glaubensbuch sind der Verwendung dieses Behelfes gewisse Grenzen gesetzt. Die betont frohe Grundstimmung, die ständige Querverbindung zum Alltag des Kindes im Sinn induktiver Methode, ansprechende Gestaltung sind jedoch Vorzüge, die auch zu einer privaten Verwendung dieses Behelfes einladen. Der dazu erschienene Kommentar „Hinführung zur Eucharistie und Buße im 2. Schuljahr“ ermöglicht einen noch fruchtbareren und zielstrebigeren Einsatz dieses Schulbuches.

LEGLER ERICH / KÄSSER RITA (Hg.), *Jesus, komm*. Blätter zur eucharistischen Heilsbotschaft. 43. Jahrgang. Wortgottesdienst am Kommuniontag, Elternbrief. (96.) Süd-deutsche Verlagsgesellschaft, Ulm 1968. Sammelmappe DM 3.20.

Diese Blätter sind als Ergänzung zum Glaubensbuch gedacht, wollen dessen eucharistische Lehrstücke auffüllen und vertiefen. Ihr Aufbau wird konsequent durchgeführt: *Schrifterzählung — religiöse Tatgestaltung — Einführung in das liturgische Geschehen — Rätseldecke — Erschließung hl. Zeichen — Fortsetzungsgeschichte — Meditation zum Leiden Christi*.

Die farbstarken Bilder in Schnittmanier sind

eindrucksmächtig, stellen aber nicht restlos zufrieden. Warum muß der Gesichtsausdruck manchmal so verstört und leidend sein? Siehe Seite 1, 13, 21. Die Gebete sind durchwegs kindertümlisch und verbinden organisch den Alltag mit dem religiösen Leben, nur vereinzelt (19) greifen sie inhaltlich oder formal zu hoch. Diese kritischen Bemerkungen möchten aber nicht den guten Gesamteindruck schmälern. Als anregend kann auch der Wortgottesdienst am Kommuniontag, als wertvoll der Elternbrief bezeichnet werden. Die modern gestalteten Hefte sind ein wirksamer Behelf zur eucharistischen Erziehung, und man wünschte sie gerne in die Hände der Schüler.

ECKHART MARTIN, *Das Schulgebet in Hauptschule, Realschule und Gymnasium*. Mit einem Gebetsanhang. (103.) Verlag Ludwig Auer, Donauwörth 1967. Kart. lam.

Das stets aktuelle Anliegen des Schulgebetes wird von verschiedenen Seiten her beleuchtet und gangbare Wege zu einer zeitgemäßen Gestaltung werden aufgezeigt. Dabei bespricht Eckhart nicht allein die äußere Gebethaltung, freies und geformtes, privates und gemeinsames Beten, sondern auch die ergiebigen Quellen des Schulgebetes wie Hl. Schrift (Psalmen), Liturgie (Fürbitten), religiöses Lied, große Betergestalten und religiöse Dichtung. Abschließend führt er in das betrachtende Gebet ein und hebt die Lehrerpersönlichkeit für die psychologische Wirkkraft des schulischen Betens hervor. Wer überdies konkrete Vorschläge im Sinne von Gebetssammlungen wünscht, findet diesbezüglich Literaturangaben.

Ein unnötiger Schönheitsfehler: das Gebet mit dem fetten Priester (94) sollte bei einer Neuauflage beseitigt werden, es trägt nicht bei zur nötigen Ehrfurchthaltung bei der Gebeterziehung. Das inhaltlich solide, in schlichter Sprache verfaßte Büchlein sollte auch von den unter Zeitnot leidenden Katecheten gelesen und beherzigt werden.

STIEGER KARL / FREI OTHMAR / OSER FRITZ / MAIER ANTON, *Arbeitsbuch für den Religionsunterricht auf der Mittelstufe der Volksschule*. (247.) Rex-Verlag, Luzern 1967. Leinen sfr 15.80, S 107.45.

Der theoretischen Grundlegung in seiner „Religionsmethodik“ (1967) läßt Stieger nun ein Arbeitsbuch mit konkreten Unterrichtsbeispielen folgen. Beide Werke gehen von folgender Beurteilung aus: Die massenweise Glaubensentfremdung der Schulentlassenen drängt zur Auffassung: im Religionsunterricht haben wir bei neuen und gewagten Experimenten ohnehin nichts zu verlieren, sondern nur zu gewinnen (eine sicherlich überspitzt formulierte Ausgangsposition, deren eingeschränkte Berechtigung aber nicht negiert werden soll). Daraus werden Schlüsse gezogen, die absolut zu bejahen sind, die

da und dort auch bereits in Theorie und Praxis der Katechese Eingang gefunden haben. Im religiösen Leben der Schüler kommt es bei weitem nicht allein auf das Glaubenswissen an, noch weniger auf materielle Vollständigkeit; die erlebnismäßige Herzensbildung ist zumindest ebenso wichtig; stets muß von der Eigenerfahrung der Schüler ausgegangen werden; die Zeit, die im Unterricht zur Vermittlung von grundlegenden Vorstellungen (profanen Inhalts) verwendet wird, ist keineswegs vergeudet, da erst auf diesem Fundament das Glaubenswissen sich entfalten kann. Dies sind einige der wichtigen Grundeinsichten, durch die die Unterrichtsbilder des ad experimentum herausgegebenen Arbeitsbuches ihre Struktur erhalten.

Für die vornehmlich am Lehrstoff Interessierten sei auch eine kurze Inhaltsangabe angefügt, wiewohl die formale Bereitung der Lehrstofffreien das Hauptaugenmerk verdient: 1. Teil: Von Gott Vater und Gott Sohn, von der Taufe. 2. Teil: Vom Heiligen Geist, von der Firmung. 3. Teil: Von der Kirche, von der Meßfeier, vom Kirchenjahr. 4. Teil: Vom Leben in der Nachfolge Christi. 5. Teil: Von der Bibel. 6. Teil: Merksätze. Zur Verwendung des Arbeitsbuches in Österreich sei hingewiesen: Die mit „Mittelstufe der Volksschule“ klassifizierte Einsatzbreite entspricht etwa unserer 4. bis 7. Schulstufe. Dabei überschneiden sich freilich Buchinhalt und österreichischer Lehrplan an sehr vielen Stellen. Das Arbeitsbuch kann also nur von Fall zu Fall im Sinn von methodischer Anregung und Horizont-erweiterung herangezogen werden. Dabei wird sich gewiß bewahrheiten, was von jeder methodischen Handreichung gilt und was die Verfasser des Buches auch ausdrücklich intendieren: die unerbittliche Kritik der religionspädagogischen Praxis zu wecken, damit klarwerde, „was gut ist, was gestrichen werden muß und was verbessert werden kann“ (7).

Linz

Franz Huemer

FILTHAUT THEODOR, *Aspekte der Glaubensunterweisung von morgen*. Die Erneuerung des Religionsunterrichtes aus dem Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils (Aktuelle Schriften zur Religionspädagogik XV). (192.) Verlag Herder, Freiburg 1968. Kart. lam. DM 14.80.

In diesem Bande des kurz nach Vollendung seines 60. Lebensjahres verstorbenen Münsteraner Pastoraltheologen findet man die meisten der Themen wieder, deren Behandlung Filthaut besonders am Herzen lag. So stellt dieses Buch in einem gewissen Sinne eine posthume Zusammenfassung seiner Ideen dar. Dabei bezieht sich Filthaut sehr intensiv auf die Texte des Zweiten Vatikanischen Konzils und konfrontiert diese Aussagen mit der gegenwärtigen Situation der Glaubensunterweisung. Aus dieser Konfrontation erwachsen dann Imperative für die Glaubensunterweisung von morgen. Zu den behandelnden Themen gehören die Offenbarung als geschichtliches Ereignis, die Schrift als Mitte der gesamten Glaubensunterweisung, der Geist Gottes in der Welt, die Kirche als Volk Gottes, die Laien als Glieder des Volkes Gottes, das kirchliche Amt als Dienst, das Pascha-Mysterium in der liturgischen Unterweisung, die Mission der Kirche, die ökumenische Unterweisung, die Christen und Juden und die Erziehung zum Leben in der gegenwärtigen Gesellschaft.

Zwar wird der „katholische Katechismus der Bistümer Deutschlands“ nur selten erwähnt; aber gerade auf Grund der Darlegungen Filthauts ergibt sich von neuem die wichtige Forderung, einen neuen deutschen Katechismus zu schaffen, der die Ergebnisse des Zweiten Vatikanischen Konzils berücksichtigt, weil eben der bisherige Katechismus doch zu sehr vorkonziliär geprägt war. Hier hat man einige konkrete Vorstellungen im Hinblick auf einen solchen neuen Katechismus erwartet. In diesem Zusammenhang betont Filthaut ausdrücklich, wie eng das Verhältnis von Schrift und Katechismusunterricht gestaltet werden müsse (40–44), wobei man sich wünschte, daß seine eigenen Ausführungen etwas mehr von der Schrift her fundiert wären.

Das persönliche Engagement Filthauts für den Vollzug der Kirche heute kommt vor allem in den letzten Kapiteln noch einmal zum Durchbruch, wo er sich mit bewegten Worten dafür einsetzt, die Jugend zu einem neuen Verhältnis zu den nichtkatholischen Glaubensbrüdern und zu den Juden hinzuführen, auch zu einem neuen Verhältnis zur Politik und zum Frieden. Es ist eine Art Vermächtnis, das uns verpflichten sollte.

Münster/Westfalen

Norbert Greinacher